

Benjamin Reich: »Kitteln« | 2005 | aus der Serie »Black Stars« | S/W-Fotografie, 72,3 x 72,3 cm | © Benjamin Reich

Was bin ich?

Gender, Sexualität und Identität: zu diesen Themen veranstaltet der DG Kunstraum gemeinsam mit der Galerie der Künstler (BBK) und der PLATFORM das Ausstellungsprojekt »Paradise Lost #gender shift«.

ERIKA WÄCKER-BABNIK

Zu den aktuellen Debatten zählt neben Pandemie und Klimawandel die Geschlechterfrage in all ihren Facetten: Begriffe wie Gender, Intersexualität, Queer, Transidentität schwirren durch die Diskussionen rund um Fragen der sexuellen Identität und die gesellschaftliche Forderung nach Gleichstellung und Gerechtigkeit. Kaum ein Themenkomplex greift tiefer in die Gesellschaft ein und stellt derart überkommene Rollenbilder, traditionelle Sichtweisen und verkrustete Moralvorstellungen auf den Prüfstand.

Unter dem Titel »Paradise Lost #gender shift« zeigt der DG Kunstraum eine Ausstellung mit künstlerischen Fotografien von 1972 bis heute, die sich dem Thema Gender, Sexualität und Geschlechtszugehörigkeit widmen. Man mag sich verwundert die Augen reiben, dass eine kirchennahe Institution

wie die DG (Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst) inmitten der Debatten um die Missbrauchsfälle der katholischen Kirche mit diesem hochgradig sensiblen Thema auf den Plan tritt. Es hat ein bisschen den Anschein einer Flucht nach vorne. Umso mehr, als der eigentliche Impulsgeber, das Diözesanmuseum Freising, historische Gemälde unter dem Gesichtspunkt »Verdammte Lust! Kirche. Körper. Kunst« befragen wollte. Coronabedingt musste die Ausstellung gecancelt werden. Dafür steht jetzt die ursprünglich als Satellit für zeitgenössische Positionen gedachte Schau im DG Kunstraum im Zentrum.

Dessen Leiterin, Benita Meissner, die die Präsentation kuratiert hat, verweist im Katalog auf den heiklen Kontext, grenzt sich aber gegen etwaige Vorbehalte ab. »Die Fragen nach ver-

dränger Sexualität, und den Ausschluss von Personengruppen von Ämtern aufgrund ihres Geschlechts oder Missbrauch in der Kirche kann nur die Kirche selbst in sinnvoller Weise aufarbeiten. Als Verein für zeitgenössische Kunst mit christlicher Haltung, der die existenziellen Fragen des Menschen in den Blick nimmt, werden in diesem Ausstellungsprojekt die Fragen ganz grundsätzlich gestellt – nach dem Bild des Menschen und seiner Identität, die wesentlich mit seinem sozialen und biologischen Geschlecht verbunden ist, nach den Geschlechterrollen und nach dem »shift«, also der Verschiebung, in der sich diese über Jahrhunderte scheinbar unveränderlichen binären Einteilungen befinden.«

► weiter auf Seite 28

► Fortsetzung von Seite 27

Der Sündenfall und seine Folgen

Auch wenn die Auswahl der durchweg ästhetischen Fotografien sehr behutsam und sensibel getroffen wurde, werden Transgender, Geschlechtsumwandlung, Homoerotik und Rollenbilder offen und breit verhandelt. Ein von Katharina Gaensler künstlerisch gestalteter Vorhang, der an allen drei Ausstellungsorten als verbindendes Element installiert ist, schützt die Fotografien vor unliebsamen Blicken von der Straße.

Der Titel »Paradise Lost« – das verlorene Paradies – ist einem englischen Epos aus dem Jahr 1667 von John Milton über den Sündenfall und seine Folgen entlehnt. Und so leitet auch jetzt die biblische Figur der Eva den Bilderreigen um die vermeintlich verhängnisvollen Konsequenzen ein – eine von der Künstlerin Julia Krahn feministisch interpretierte Eva allerdings, die die Schlange fest im Griff hat und sich selbst für Liebe und Schmerz entscheidet. Am Ende der Ausstellung steht nicht etwa die Hölle, sondern der androgyne Rückenakt von Harry Hachmeister, der in der Haltung von Johann Heinrich Wilhelm Tischbeins »Goethe in der Campagna« auf ein hoffnungsvolles (modernes) Arkadien blickt. Dazwischen spannt sich eine tableauartige Inszenierung aus Bildnissen ganz unterschiedlicher Menschen und Geschichten auf, die sich im subjektiven Blick der Betrachter*innen zu einer komplexen Erzählung zusammenschließen.

Schonungslos hart wirken die beiden nackten weiblichen Körper in »Waiting I und II« der indischen Künstlerin Tejal Shah, die sich als Bilder einer Transsexuellen nach der Geschlechtsumwandlung herausstellen. Umso offensiver wirkt daneben der Akt einer Prostituierten von Thomas Ruff. Weiblichkeit wird mit langem Haar assoziiert (Jutta Burkhardt), mit Fleischlichkeit (Jana Sterbak) oder mit Schutzlosigkeit: Frau wird zum Opfer sexueller Gewalt (VALIE EXPORT) oder umgibt sich mit einer männlichen Schaufensterpuppe, um sich vor Übergriffen zu schützen (Alicia Framis).

Nimmt man die homoerotische Komponente in der Fotografie von Benjamin Reich wahr, die orthodoxe jüdische Jugendliche beim rituellen Bad zeigt, oder erst wenn man weiß, dass dieser Ort offiziell verbotenen homosexuellen Treffen dient? Der Mann, das verletzte Wesen: im Moment des Orgasmus (Aura Rosenberg), als unsicherer Pubertierender (Rineke Dijkstra) und als Boxer: Welche Ambivalenz liegt in dem Bild der beiden muskulösen Kämpfenden von Pola Sieverding, die sich in ungewohnter Nahsicht erwartungsvoll gegenüberstehen – und sich im Bild darunter in inniger Umarmung wiederfinden!

Folgt man im Katalog dem subjektiv erzählten Rundgang durch die Ausstellung von Ulrich Schäfer, dem Leiter der



Julia Krahn: »Mutter« | 2009 | Farbfotografie, 40 x 40 cm | © Julia Krahn + Sammlung KULTUM

Kunstpastoral der Erzdiözese München und Freising, erfährt man, wie sich die Bilder erst im Auge des – in diesem Fall katholisch-männlichen – Betrachters vollenden und die individuelle Position deutlich machen: neben dem biologischen Geschlecht und der rollenspezifischen Sozialisation die eigenen Gefühle, Vorurteile und Einstellungen.

Überhaupt kommt im lesenswerten Katalog die Kirche noch dezidiert zu Wort. Rainer Hepler, Pfarrer und Mitglied der Kunstpastoral in St. Paul, hinterfragt aus ebenso fundierter wie kritischer theologischer Sicht das Thema der Nacktheit in christlichen Darstellungen und ihre unmoralische Konnotation. Und dass es eine queere Lesart der Bibel gibt, gibt einem nach dem interessanten Beitrag von Michael Brinkschröder zusätzlich Anlass zu Hoffnung.

Geschlechterrollen und Diskriminierung global

Wie werden Geschlechterrollen in der Gesellschaft praktiziert und repräsentiert, speziell auch in den Medien? Dazu sowie über die künstlerische Reflexion dieser Fragen in Film, Video und Performance hat die Galerie der Künstler (BBK) ein eigenständiges Programm im Rahmen von »Paradise Lost #gender shift« zusammengestellt, das Themen wie individuelle Identität, Geschlechterstereotype, New Feminism und deren globale Erscheinungsformen in den Mittelpunkt rückt.

In seinem Film »Full Service« (2014) portraitiert Cyril Lachauer teils illegal in die USA eingewanderte mexikanische Frauen, deren Hoffnung auf ein besseres Leben zerplatzt, da sie sich gezwungen sehen, als Prostituierte ihre Familien zu ernähren.

Yalda Afsah und Ginan Seidl beziehen sich in ihrem Portrait einer »Bacha Posh« auf eine kulturelle Praxis in Afghanis-

tan, bei der Kinder, die als minderwertig erachtete Mädchen geboren werden, von klein auf bis zu ihrer Pubertät unter dem Deckmantel der Verschwiegenheit als Jungen gekleidet und sozialisiert werden.

In ihrer Videoinstallation »Untitled (on Violence)« zeigt die indische Künstlerin Tejal Shah, wie die indische Gesellschaft auf die sozial niedriggestellte und diskriminierte Gruppe der Transgender- und intersexuellen Personen blickt, und wie Vorurteilen begegnet werden kann. Und Susanne Wagner spielt in ihrer Videoarbeit »Kristijan« mit einer ironisch inszenierten Verkehrung der Geschlechterklischees. Weitere Videoarbeiten sind von Studierenden der Akademie der Bildenden Künste München zu sehen sowie Life-Performances unter anderem von den Münchner Künstlerinnen Sophia Stüßmilch und Domino Pyttel.

Ein Safe Space für den Diskurs

Als eine Art Satellit zu den künstlerischen Programmen lädt die PLATFORM mit Gesprächskreisen, Vorträgen und einem Literaturangebot zum inklusiven und offenen Diskurs. In einem »Safe Space« mit bunten Sitzbällen und Tischen können die Besucher*innen relevante Bücher, Magazine und andere multimediale Beiträge rund um die Genderthematik, um Feminismus, Körper, Sprache etc. finden. Der Safe Space mit der Informationsausstellung vor Ort wird durch ein wöchentliches Online-Veranstaltungsprogramm ergänzt. Dazu werden verschiedene Workshops und Vorträge angeboten. ||

PARADISE LOST #GENDER SHIFT

DG Kunstraum | Finkenstraße 4 | **bis 18. Juli**
Di-Fr 12-18 Uhr | Der Katalog (228 Seiten, 110 Abb.) kostet 24 Euro
Informationen zu Führungen und Online-Symposium (9. Juni, 18 Uhr): www.dg-kunstraum.de

PLATFORM (Halle und online) | Kistlerhofstraße 70

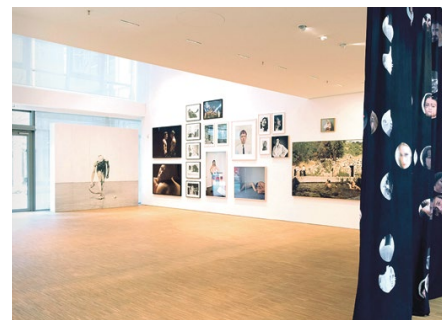
(Haus 60, 3. Stock) | **bis 26. Juni** | Mo-Fr 10-17 Uhr

Informationen zum Programm: www.platform-muenchen.de

Galerie der Künstler*innen (BBK) | Maximilianstraße 42

bis 20. Juni | Mi-So 11-18, Do 11-20 Uhr

Informationen: www.bbk-muc-obb.de/galerie-der-kuenstler



Ausstellungsansicht »Paradise Lost #gender shift«, PLATFORM 2021
Foto: Luise Aedtner

Anzeigen

AUSSTELLUNG
17.03.2021 > 13.02.2022

IM LABYRINTH DER ZEITEN
MIT
MORDECHAI W. BERNSTEIN
DURCH 1700 JAHRE
DEUTSCH-JÜDISCHE
GESCHICHTE

JÜDISCHES MUSEUM MÜNCHEN | St.-Jakobs-Platz 16 | 80331 München
Dienstag > Sonntag 10 > 18 | www.juedisches-museum-muenchen.de

artothek

Klug, wer Kunst geliehen hat ...

Artothek G. Bildersaal | Der Kunstverleih der Stadt München
@artothek.bildersaal | @artothek.muenchen
www.muenchen.de/artothek

KALLMANN-MUSEUM ISMANING

KALLMANN-PREIS 2020

Lena von Goedeke

SOIL'S SONG
17.4 – 18.7.21
KALLMANN-MUSEUM
ISMANING

www.kallmann-museum.de Copyright Lena von Goedeke